

Altholzhecke - ein Design-Asthaufen



Alle Pflanzen wachsen dem Licht entgegen. Will man nicht in einem Wald wohnen, muss in jedem Garten ab und zu eine Astschere oder Säge zum Einsatz kommen. Dabei fällt oft erstaunlich viel Material an. Statt dieses aufwendig zu entsorgen, kann man es zwischen zwei Reihen von Pfählen aufschichten. So eine Totholzwand kann zum Beispiel als Seitenwand für den Kompost dienen, als Sichtschutzelement oder einfach als Raumteiler. Sie ist eine gestalterisch sehr vielseitig einsetzbare Alternative zum Asthaufen.

Eine Altholzhecke wird schnell von verschiedensten Lebewesen besiedelt, zum Beispiel von holzabbauenden Organismen wie Pilzen und Käfern, von denen sich wiederum Vögel, Blindschleichen oder Amphibien ernähren. Ist die Wand genügend breit, bleiben diese Besucher gern länger und verstecken sich darin, oder nisten sogar.

Planung Standort

Eine Altholzhecke kann in fast jeder Gartenecke realisiert werden. Eine Mindestlänge von ca. 2 m und etwa 25 cm Breite ist sinnvoll. Maximalgrößen gibt es nicht. Die einzige Begrenzung ist das im Garten nachwachsende Schnittmaterial, da die Altholzhecke durch Abbauprozesse zusammensackt und ab und zu aufgefüllt werden muss.

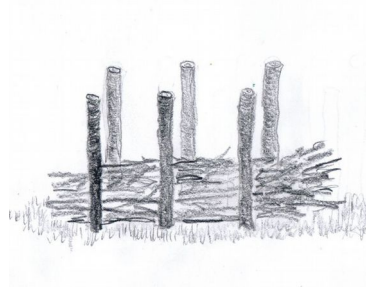
Bau

Für den Bau einer Altholzhecke braucht es ausser genügend Pfosten und Schnittgut kein Material. Auch der Werkzeugbedarf ist mit einem Schlegel oder Pfahlramme, sowie Astschere und Säge sehr überschaubar. Die Pfosten sollten aus naturbelassenem Hartholz wie Robinie, Kastanie oder Eiche bestehen.



Zuerst wird die vorgesehene Fläche vom Bewuchs befreit. Vor allem Brombeeren, Winden oder wieder austreibende Gehölze sollten möglichst mit den Wurzeln entfernt werden. Anschliessend wird eine Doppelreihe Pfosten eingeschlagen. Der Abstand zwischen den beiden Reihen sollte mindestens 25 cm betragen. Je breiter die Wand am Schluss ist, umso einfacher gestaltet sich das Einfüllen des Astmaterials und umso mehr Tiere fühlen sich darin wohl. Der Pfostenabstand innerhalb einer Reihe hängt vom vorhandenen Schnittgut ab. Hat man vor allem schnell verrottendes Material wie Stengel von Sonnenblumen, Malven und Co. oder kürzere Äste, sollten die Pfosten im Abstand von 50-60 cm eingeschlagen werden. Bei einer grossen Altholzhecke mit viel grobem Astmaterial darf der Abstand auch 1 m und mehr betragen.

Je kleiner die Pfostenabstände in der Reihe, umso „ordentlicher“ ist das Erscheinungsbild dieses Moduls.



Pflege und weitere Tipps

Gewisse Sträucher (z. B. Weiden) können bei genügend Feuchtigkeit frisch austreiben und Wurzeln bilden. Diese sollten daher nicht zuunterst geschichtet werden.

Durch die Abbauprozesse nimmt die Füllhöhe kontinuierlich ab. Gerade bei weichem Holz (Weide, Birke, o.ä.) oder Stengeln ist dieser Prozess gut beobachtbar. Das im Garten regelmässig anfallende neue Schnittgut kann einfach obenauf geschichtet werden, während das verrottete Material sich unten als Humus ablagert. Ein Neuaufbau ist nicht nötig.

Lieferanten, Bezugsquellen

Pfostenmaterial und das nötige Werkzeug erhalten sie in jedem Baumarkt oder Gartencenter.

